

Es würde im „Kirchenadvent“ etwas fehlen, käme Johannes der Täufer darin nicht vor. Jesus nennt ihn in unserem Sonntagsevangelium mehr als einen Propheten. Er sei der Bote, der den Weg bereitet für ihn, den Menschensohn. Es habe keinen Größeren gegeben als Johannes, aber der Kleinste im Himmelreich sei größer als er.

Versuchen wir, das Ganze wieder in den großen Zusammenhang zu stellen: Gottes Plan und Wille ist es, sein Reich wiederherzustellen. In seine gute Schöpfung ist nämlich (durch die Sünde/Absonderung) etwas hineingeraten, das aus der guten Schöpfung eine erlösungsbedürftige gemacht hat. Das ist der große Horizont, den wir im Advent in den Blick nehmen: Wir erkennen den Plan Gottes, sehen aber, wie weit es zu seiner Verwirklichung noch fehlt. Wir fassen neuen Mut, ihn umzusetzen – mit Gott zusammen, der die Welt erlösen möchte von allem Übel, schließlich auch vom Tod.

Dazu hat Gott schon vieles unternommen. Im Hebräerbrief heißt es: „Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott zu den Vätern gesprochen durch die Propheten, in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch seinen Sohn“. (Hebr. 1,1)

Mit Jesus hat also die Endzeit begonnen, die letzte Phase der Umsetzung des Plans. Wir meinen 2000 Jahre seinen für eine Endzeit ziemlich lange, aber das wird wohl noch viel länger dauern. Endzeit meint: Jetzt kommt nichts entscheidend Neues mehr: Was Gott in Jesus gesagt und getan hat, was er uns gegeben hat, dem ist nichts hinzuzufügen. In Jesus ist alles, ist sein Innerstes, sein letztes, seine Liebe.

Wir sagen: Gott ist in Jesus Mensch geworden. Mehr geht nicht. Dennoch ist es nur die erste ‚Hälfte‘ der Menschwerdung. Seit Jesus will ER Mensch werden in jedem Menschen. Er will sich uns einverleiben, damit wir göttlich werden. Das ist es, was die (viele) Menschen verloren haben: ihre göttliche Berufung. Wo aber ein Mensch göttlich wird, da ist Gott. Und wo Gott ist, da ist Himmelreich.

Jesus hat Johannes sehr geschätzt und über den grünen Klee gelobt: keinen Größeren habe es gegeben als ihn.... Aber jeder, der das Himmelreich findet, sei größer als er. Und Johannes war sich selbst bewusst, dass ihm in seiner Verkündigung noch etwas fehlte: „Ich taufe euch nur mit Wasser, nach mir kommt aber einer, der ist größer als ich. Er wird euch mit Hl. Geist taufen.“

Er sagt damit: „Ich kann euch das Letzte nicht geben. Durch IHN werdet ihr eure Göttlichkeit zurückerlangen.“ Jesus ist also der Weg zum neuen Menschen und zur neuen Welt. Wer IHN aufnimmt, nimmt Gott auf, Gottes Geist. Und wer Gottes Geist in sich hat, ist göttlich.

Um dieses Thema: „neu werden“, „göttlich werden“, kreisen dann auch die weihnachtlichen Texte, z. B. am Christtag: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ (Joh 1) „Kind Gottes“ meint nichts Anderes als: Gott in sich haben, göttlich sein. Wir sind Kinder dieser Welt, aber das soll uns immer weniger beherrschen. Das Vor-Herrschende soll das Kind-Gottes sein.

Der Weg dazu – das sagt die Bibel, das sagt Johannes der Täufer – ist Jesus Christus, oder besser gesagt: der Glaube an Jesus Christus. Diesen Glauben möchten Advent und Weihnachten immer von neuem beleben, auffrischen, mit Feuer erfüllen. Damit etwas neu aufgefüllt werden kann, muss es vorher leer werden. Es gibt immer mehr Menschen, die das Bedürfnis haben, wieder „leer“ zu werden, damit sie das Kostbare der Welt neu wahrnehmen können. Die Glaubensbegeisterung ist bei vielen von uns auch deshalb bei vielen so überschaubar, weil wir zu „voll“ sind: von den „Dingen“ dieser Welt. Deshalb würde es durchaus passen, diese Zeit ein wenig asketisch zu verbringen. Askese bedeutet: sich zurücknehmen, die Sinne entlasten, wachsam und leer werden, damit Neues kommen kann. Dazu könnte auch die gehören, dass man sich der Schuld entledigt. Auch sie blockiert so manches, was kommen möchte.

Dort, wo bei einem Menschen das göttliche Wesen durchkommt, ist Himmelreich. Da ist Gott. Und um diese Menschen herum verbreitet sich das Himmelreich. Deshalb antwortet Jesus auf die Frage, ob der Sohn Gottes sein, der von Gott Gesandte, mit dem, was bei ihm und um ihn herum geschieht: „Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf.“ Bei Jesus ist das Göttliche, Gott „total“ durchgekommen, deshalb sind solche Dinge geschehen. Wenn wir das Göttliche durchkommen lassen, dann geschehen ähnliche „Dinge“: Menschen atmen auf, lachen wieder, sehen

wieder einen Sinn in ihrem Leben, sagen am Abend: „Heute war wieder ein guter Tag!“ Das sind keine großen Wunder, aber das ist Himmelreich. Und aus den vielen kleinen Himmelreichen wird einmal das Große, dann ist Gott am Ziel angekommen, dann Endzeit am Ende. Und Jesus wird, wie es heißt, seinem Vater alles zu Füßen legen (siehe 1 Kor 15,28) und sagen: ‚Es ist vollbracht‘. Alles ist besiegt, auch der Tod.“ Und die Freude der ganzen Schöpfung wird groß sein. Amen.

Pfr. Arnold Faurle